Nacht-Telegramme.

Darmstadt. Die Prinzessin Karl, Mutter des Großherzogs, ist gestorben.

Berlin. Aus St. Johann wird amtlicherseits mitgetheilt, daß auf dem Schacht Camphausen kein weiterer Unfall vorgekommen ist. Die heute darüber aufgetauchten Gerüchte sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 48, II. Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Carl Tiedemann
Lacke, Firnisse, Oelfarben eigener Fabrik
Seit 1833 Marienstrasse 27 seit 1883 Amalienstrasse 19, — Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Technicum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule.

Knaben-Tricot-Anzüge,
Naturfarbe und indigo, in 3 verschiedenen Façons, von 12 Mark an
Osc. Lehmann, Schloßstraße Nr. 21.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3.

Nr. 81. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 22. März: Böiger Nordwestwind. Veränderlich. Etwas Niederschläge. Etwas kälter. | Dresden, 1885. Sonntag, 22. März.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Weit über das von der Schrift dem Menschen gesetzte hohe Alter von 80 Jahren hinaus ragt die Lebensdauer unseres Kaisers Wilhelm. Heute hat der wunderbar begnadete Greis, der die Macht und Größe des deutschen Reichs wieder auferstehen ließ, sein 88. Lebensjahr vollendet. Und Kaiser Wilhelm steht am Beginn seines 89. Lebensjahres da in größerer Frische, als vor Jahren; an geistigem Schwung einem Jüngling zu vergleichen, vereint er die Thatkraft des Mannes mit der Würde und Weisheit des Greises. Haupthaar und Bart sind schneeweiß, aber sein Arm nicht schwach und sein Auge nicht dunkel geworden. Der mächtigste Fürst des Erdballes ist zugleich der friedfertigste. Das Schwert, mit dem er unvergleichliche Siege erfochten, ruht seitdem friedlich in der Scheide. Diese 14 Friedensjahre werden vielleicht noch mehr zu dem weltgeschichtlichen Ruhme des Kaisers Wilhelm beitragen, als seine glorreichen Siege. Wie viele naheliegende Anlässe zu neuen Kriegen boten sich in diesem Zeitraum! Ein kriegerisch gesinnter Fürst an der Spitze eines Reichs, wie das deutsche, ausgestattet mit einer schneidigen, wuchtigen Waffe wie das deutsche Heer, hätte oft und ungesucht den Verlockungen des Ehrgeizes folgen können. Die düsteren Prophezeiungen der Gegner des neuen Reichs, daß dessen Gründung nur eine lange Reihe von Kriegen einleiten würde, sind durch die Weisheit des Reichsoberhauptes sämmtlich zu Schanden geworden. Weit entfernt, selbst den Kriegspfad zu wandeln, hat Kaiser Wilhelm seine Staatskunst vielmehr darauf verwendet, die kriegerischen Neigungen Anderer zu mäßigen. Damit hat er dem deutschen Reich eine geradezu weltbeherrschende Stellung gewonnen, die allseitig umworbene, friedlich überall den Frieden gebietende Vorherrschaft auf dem Erdkreise. Gerade das vergangene Jahr brachte der Welt eine neue Bestätigung dieser erhabenen Auffassung seines Reichsoberhaupt-Berufs durch Kaiser Wilhelm. In der Dreikaiserzusammenkunft zu Skierniewice bot er die Bürgschaft, daß, wenn auch in fernen Erdtheilen die Interessen feindlich aufeinander stoßen würden, doch in Europa keine Unterbrechung der friedlichen Arbeit der Völker stattfinden dürfe. Kaiser Wilhelm hat es verstanden, den Haß erbitterter Gegner, wie der Franzosen, zu besänftigen und allgemeines Vertrauen in die Wahrheitsliebe, Redlichkeit und Uneigennützigkeit der deutschen Reichspolitik zu erwecken. So ist er, der der Schirmherr des Friedens ist, gewissermaßen auch der Schiedsherr der Welt geworden.

Die Friedensliebe des greisen Fürsten ist aber weit entfernt davon, Schwäche zu bedeuten. Kaiser Wilhelm ist zugleich ein Mehrer des Reichs und er macht auch hierin die besten Traditionen ruhmvoller alter Kaisergestalten aus den Häusern der Ottonen, der Salier, der Hohenstaufen und des ersten Habsburgers lebendig. Unser deutscher Reichstag sollte den Kaiser Wilhelm ersuchen, die Bezeichnung aus dem alten Kaisertitel „Mehrer des Reichs" wieder anzunehmen und seinen Titeln einzuverleiben. Kaiser und Reich nennt ja jeder gute Deutsche nur in einem Athem. Ohne jede kriegerische Verwickelung ist in dem eben abgelaufenen 88. Lebensjahre des Kaisers das Gebiet des deutschen Reiches um Flächen vermehrt worden, die den Rauminhalt des Vaterlandes um ein Vielfaches übersteigen. Weite Flächen der Erde, von südlicher Schönheit und Fruchtbarkeit, palmenreiche Inseln in fernen Weltmeeren gehören jetzt uns Deutschen. Neuen Ländern, die man die Treibhäuser der Erde nennen könnte, werden wir und unsere Nachkommen Reichthümer abgewinnen, wie sie andere Nationen seit Jahrhunderten aus ihrem Kolonialbesitze ziehen. Unter der ruhmvollen Initiative des deutschen Kaisers ist in seinem eben zurückgelegten Lebensjahre die Theilung Afrikas, die Begründung des Kongofreistaates und die Vereinbarung völkerrechtlicher, für alle Seemächte verbindlicher Grundsätze vor sich gegangen, welche auch in der Zukunft kriegerische Verwickelungen vorbeugen. Das sind neue Lorbeeren und herrlichere, als die auf blutgedüngtem Acker gerissen, welche sich gerade in dem letzten Jahre Kaiser Wilhelm um die Schläfe gewunden. Die ganze Welt blickt bewundernd zu ihm empor. Nur ein Theil der Bürger Deutschlands vermag in Kleinmüthigkeit und Engherzigkeit dem Kaiser auf der Bahn des Ruhms und der Größe nicht zu folgen. Kurzsichtig verlangen sie, daß Deutschland die unverzeihliche Unterlassungssünde begehen solle, den Augenblick der Weltvertheilung unbenutzt vorübergehen zu lassen. Sie wollen unser Land, dessen magere natürliche Produktionskraft nur durch den größten Aufwand von Arbeit, Intelligenz und Sparsamkeit fähig ist, ein immer zahlreicheres Volk zu ernähren, dazu verdammen, arm zu bleiben. Es ist ein besonderes Glück für uns, daß die Zeit der Weltvertheilung mit dem Augenblicke der größten Macht Deutschlands zusammenfällt. Es giebt kein Stehenbleiben im Leben, und wer nicht selbst wächst, den überwachsen die Andern. Wenn die Welt jetzt gleichsam um einen ganzen Erdtheil und viele Inseln größer wird, so muß man eben von diesem Zuwachs seinen Theil nehmen, will man nicht kleiner werden. Und auch bei seinen neuen Kolonialerwerbungen ist Deutschland vom Glück insofern begünstigt, als es nicht Gebiete mit so dichter und streitbarer Bevölkerung an sich reißt, wie etwa Algerien, der Sudan oder Indien. Kaiser Wilhelm, der Held und Sieger, der Mehrer des Reichs, er ist auch darin von der Gnade des Himmels aufs Köstlichste gesegnet.

Sollen wir noch davon reden, daß sich an den Namen des edlen Greises auch der Beginn der Sozialreform knüpft? Die Kaiserbotschaft glänzt als einer der hellsten Edelsteine an seiner Krone! Sollen wir von den Charaktereigenschaften des Kaisers, seiner Pflichttreue, seiner ritterlichen Gesinnung, seiner Leutseligkeit, seinen bürgerlichen und Familien-Tugenden sprechen? Die hohe Gestalt des greisen Fürsten steht ehrfurchtgebietend und liebeerweckend da, weithin leuchtet ihr hoheitsvoller Glanz über die Lande, bis an das blaue Meer und bis über die fernsten Meere. Heute nahen sich die Fürsten des Reichs und die Prinzen verwandter Fürstenhäuser des Auslandes, ihm zu seinem Geburtstage Glück zu wünschen — nicht minder herzlich quillt aber aus dem Gemüthe des dankbaren Volkes der Glück- und Segenswunsch. Heil und Segen dem Kaiser Wilhelm!

Zehn Tage nach dem 88. Geburtstag des Kaisers wird sein erster Diener, der Kanzler des Reichs, Fürst Bismarck seinen 70. Geburtstag feiern. Auch ihm, dem mächtigsten Gehilfen bei der Begründung des Reichs, wird die Dankbarkeit und Verehrung der Nation zu Theil werden. Sie wird diesmal sich sogar in der Darbringung einer Ehrengabe verkörpern, um ein bleibendes Gedächtniß im Volke zu stiften. Die Bismarck-Spende war so recht geeignet, dem idealen patriotischen Gefühle dankbarer Freude über die herrliche Entwickelung der deutschen Politik unter der Leitung des großen Kanzlers zum Ausdruck zu verhelfen. Was aber macht die aufdringliche Liebdienerei etlicher Ehrgeiziger aus dem prächtigen Unternehmen! Man will den Fürsten Bismarck überreden, die Jubiläumsspende der Nation zur Vermehrung des Privatvermögens des Jubilars zu verwenden! Es ist nun ganz offenkundig, daß zu diesem Zwecke die Wenigsten Etwas gegeben haben. Wenn der Herzog von Ratibor, der Redakteur des Börsencouriers, Davidsohn, und andere Elemente gleichen Werthes dem Kanzler ein besonderes Geschenk machen wollen, so mögen sie nur selbst tief in die Tasche greifen und dem Herrn Deichhauptmann Gärtner das Rittergut Schönhausen zu einem Preise abkaufen, den Bismarck selbst als unverschämt erklärt hat. Alle aufrichtigen Freunde des Kanzlers würden diesen Ausgang auf's tiefste beklagen. Jene Börsenelemente im Berliner Centralkomité besitzen die Keckheit, ihre Absicht auf den Kanzler zurückzuführen. Als dem deutschen Kronprinzenpaare zu ihrer silbernen Hochzeit ebenfalls ein Nationalgeschenk verehrt wurde, wendete es dasselbe zu humanitären, gemeinnützigen Zwecken an. Hat der Berliner Centralkomité bereits das Rittergut angekauft, so mag er nicht noch erst am Montag die Spiegelfechterei einer Abstimmung über die Verwendung der 1½ Mill. aufführen, sondern das Rittergut selbst behalten und die Gelder dem Kanzler zur freien Verfügung übergeben. Thun die Herren das nicht, so kompromittiren sie das ganze Sammelwerk und schaden der Popularität des Fürsten Bismarck und die Verehrung gegen seine Person aufs Schwerste. Bereits hat das Leipziger Komité es abgelehnt, seine Sammlung zum Ankaufe des Gutes herzugeben; wir erwarten vom Oberbürgermeister Dr. Stübel, daß er sich nicht von dem korrekten Verhalten Leipzigs trennt. Es würde der nationalen Sache in Sachsen großen Abbruch thun. Wer soll denn künftig noch Gelder bei einer öffentlichen Sammlung beisteuern, wenn die Komités so willkürlich damit umspringen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. März

Berlin. Der Reichstag beschäftigt sich zunächst mit Rechnungssachen. Debattelos erledigt wird der Bericht der Reichsschuldenkommission, erstens über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes bez. des deutschen Reichs; zweitens über die Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung a) des Reichsinvalidenfonds, b) des Festungsbaufonds, c) des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes; drittens über den Reichskriegsschatz und viertens über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten. Es folgt zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1880/81. Der Rechnungshof des deutschen Reichs hat einige Fälle monirt, in welchen seitens der Militärverwaltung (durch kaiserliche Ordres) Zahlungen ohne Verbindlichkeit aus der Reichskasse geleistet worden sind. Abg. Dr. Meyer-Halle und Genossen beantragen, die fraglichen Ausgaben nachträglich zu genehmigen. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erklärt, daß es einer nachträglichen Genehmigung jener Ausgaben nicht bedürfe. Abg. Richter-Hagen unterstützt, Abg. v. Maltzahn-Gültz bekämpft den Antrag. Abg. Dr. Meyer erklärt, daß, wenn der Antrag abgelehnt werde, für die Linke nichts übrig bleibe, als die fraglichen Posten von der Dechargeertheilung auszuschließen. Kriegsminister Bronsart erwiedert, daß wenn im vorliegenden Falle das Recht des Reichstags zur nachträglichen Genehmigung anerkannt werde, schließlich der Reichstag einmal eine Gnadenordre des Kaisers als unzulässig hinstellen und umstoßen könne. Abg. Hänel: Entstünde ein solcher Fall, so liege die Schuld an der Regierung, die noch immer kein Komptabilitätsgesetz der Kammer vorgelegt habe. Kriegsminister Bronsart: Es handele sich hier nicht um ein Recht des Königs von Preußen, sondern aller Bundesfürsten. Es sei seine Pflicht, sich gegen die Schmälerung dieses Rechtes energisch auszusprechen. Schließlich wurde der Antrag Meyer mit großer Mehrheit angenommen. Die Novelle zum Beamtengesetz wird angenommen, nachdem Abg. Kayser erklärt, daß seine Fraktion dagegen stimme, da das Gesetz nur die Disziplinargewalt verschärfe und die Beamten sehen sollten, daß wenigstens eine Partei im Reichstage sei, die für ihre Interessen eintrete. Dienstag findet die dritte Berathung der Dampfersubventionsvorlage statt.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus genehmigte einstimmig die Dotation für die Hinterbliebenen des Polizeirathes Rumpff. Abg. Windthorst hielt eine gleiche Dotation für die Hinterbliebenen des in Bochum ermordeten Gensdarmen für geboten.

Berlin. Der König von Sachsen und Prinz Georg sind Nachmittags 1 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Kronprinzen empfangen und begaben sich alsbald nach dem Kaiserpalais, wo sie der Kaiser und die Kaiserin begrüßten. — Die Zolltarifkommission des Reichstages lehnte den Antrag Singer und Witte auf Herabsetzung des Zolles für baumwollene Spitzen von 350 auf 250 Mark ab. Der Antrag Lohren für Leinengarn von Nr. 8 bis 35 einen Zoll von 9 Mark und einen solchen für Zwirn aus Rohseide auf 200 Mark festzusetzen, wurde angenommen. — Die „Nat.-Ztg." regt an, den Hinterbliebenen der im Schacht Camphausen verunglückten nach Maßgabe des Reichsunfallversicherungsgesetzes, obgleich dasselbe noch nicht in Wirksamkeit getreten, die in diesem Gesetze vorgesehenen Pensionen zu gewähren. — Das Gärtner'sche Rittergut, das ehemalige Bismarck'sche Gut, ist am 17. nur unter dem Vorbehalt gekauft worden, daß der Käufer bis zum 26. April zurücktreten darf. — Bei dem hiesigen Komitee für spanische Erdbebenopfer sind 243,900 Mark eingegangen, welche bis auf einen kleinen Rest bereits nach Madrid abgeführt worden sind. Im Ganzen sind aus Deutschland 4 bis 500,000 Mark nach Spanien gegangen. — Die soeben gemeldeten, seitens eines großen Hamburger Hauses östlich von Lagos erworbenen Gebiete liegen im Lande der Joruba und Idscho. Der dazu gehörige Küstenstrich ist ungefähr 35 Kilom. lang.

Brüssel. Bei dem Empfange des Brüsseler Gemeinderathes, welcher die Adresse bezüglich des Kongostaates überbrachte, sprach der König die Hoffnung aus, Brüssel werde der Hauptsitz für Alles den neuen Staat Angehende bleiben, welcher von Belgien keine neuen Opfer fordert, da er hinreichende Hilfsquellen habe. Belgien werde von den neuen Absatzwegen profitiren. Kein belgischer Bürger, der an dem neuen Werke betheiligt sei, werde die Nationalität verlieren.

Die Berliner Börse eröffnete still und matt, doch brachte der Schluß bereits wieder ein lebhafteres Geschäft bei höheren Koursen, so daß auf den meisten Gebieten gegen gestern Avancen übrig blieben. Deutsche und österreichische Bahnen vermochten sich gut zu behaupten. Spekulative Bergwerke vernachlässigt, für fremde Renten bestand gute Kauflust. Ungarn und Russen höher. Im Kassaverkehre deutsche Bahnen ziemlich belebt, österreichische vernachlässigt, Banken fest, Bergwerke gut behauptet. Industrien lebhaft gehandelt, vorwiegend anziehend. Deutsche Fonds fest, steigend. Oesterreichische Prioritäten besser, der Geldmarkt zeigte sich heute wieder flüssiger und ging der Prozentsatz sowohl für Diskonten als auch Reportzwecke zurück.

New-York. Eine Depesche aus San Juan in Nicaragua meldet, nach dort eingegangenen Nachrichten aus dem Innern hätten sich die Truppen von Nicaragua und San Salvador an der Grenze von Honduras concentrirt, ein demnächstiger Angriff sei wahrscheinlich. In Honduras sei ein Aufstand ausgebrochen.

Frankfurt a. M., 21. März. Credit 465⅞. Staatsbahn —. Lombarden —. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 204,12. Egypter 69,00. Gotth.-B. —. Türken —. Schwach.

Wien, 21. März. Credit 302,30. Staatsbahn 306,20. Lombarden 138,70. Nordwestb. 176,70. Markknoten 60,52. Ung. Credit 309,70. Abgeschwächt.

Paris, 21. März. Schluß. Rente 81,90. Anleihe 110,45. Italiener 96,60. Staatsbahn 631,25. Lombarden 301,25. do. Prioritäten —. Egypter 350,00. Oest. Goldrente —. Spanier 61,53. Ottomanen 60,00. Fest.

Stettin, 21. März, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 154—164, pr. April-Mai 165,00, pr. Juni-Juli 171,00, pr. Sept.-October 178,50. Roggen matt, loco 134—138, pr. April-Mai 142,50, pr. Juni-Juli 145,00, pr. Sept.-Oct. 148,00. Rüböl geschäftslos, pr. April-Mai 49, pr. Sept.-Oct. 52,00. Spiritus matt, loco 41,10, pr. April-Mai 43,20, pr. Juni-Juli 44,60, pr. August-September 45,20. Petroleum loco 8,00.

Dresden, 21. März, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 42,10, pr. Juni-Juli 43,20, pr. Juli-August 44,30. Weizen pr. März 162,00. Roggen pr. April-Mai 141,50, pr. Juni-Juli 147,50, pr. Juli August 148,00. Rüböl loco pr. März 49,50, pr. April-Mai 50, pr. Septbr.-October 52,50. Zink umsatzlos. — Wetter: veränderlich.

London, 21. März, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 94½. Italiener 96¼. Lombarden 11⅛. Türken 17⅞. 4% fund. Amerik. 124¼. 4% Ungar. Goldrente 80⅛. Oesterr. Goldrente 88½. Preußische Consols 102⅝. Egypter 63⅞. Ottomanbank 14. Suez-Actien 85½. — Stimmung: fest.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Exc. der Kriegsminister Graf von Fabrice hat sich zur Gratulationscour nach Berlin begeben, ebenso der Kommandeur des Kaiser Wilhelm-Grenadier-Regiments Nr. 101, Oberst Freiherr von Hodenberg, welcher die Glückwünsche des Regiments darbringt.

— Heute Morgen wurde zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers die große Reveille in Altstadt vom Musikcorps des Jäger-Bataillons und in Neustadt vom Musikcorps des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 ausgeführt.

— Heute Mittag 12 Uhr findet vor der Kaserne des Jäger-Bataillons eine große Paroleausgabe statt, woran sich die gesammte Generalität, das Offiziercorps und alle dienstfreien Unteroffiziere der Garnison im Paradeanzug und großem Ordensband betheiligen werden. Während der Paroleausgabe werden zwei Musikcorps abwechselnd spielen. Die Wachtparade wird sich dort stellen und von da abmarschiren. Das Ganze verspricht ein seltenes militärisches Schauspiel zu werden.

— Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius legte auf Schloß Primkenau bei der Trauung des Prinzen Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg mit der Prinzessin Caroline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Augustenburg seiner Rede die Worte des 23. Psalms: „Der Herr ist mein Hirte" zu Grunde. In wahrhaft ergreifenden und zum Herzen gehenden Worten schilderte er die Fügung Gottes, die es gewollt, daß, gleich wie die beiden Länder Schleswig und Holstein meerumschlungen in allen Trangsalsperioden stets eng zu einander gehört hätten, nun auch die beiden Herzoglichen Familien wieder mit einander auf das Engste verbunden werden sollten, und das Hohe Brautpaar dazu auserlesen gewesen sei, diese Vereinigung herbeizuführen. Als der Geistliche geendet, erklang vom Chor herab der Choral: „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich". Es folgte sodann die Kopulation und die Einsegnung des Hohen Paares, wobei Konsistorialrath Dibelius demselben als eigenes Geschenk eine in kostbarem braunen Leder gebundene Bibel überreichte. Das junge neuvermählte Paar reiste nach Schloß Luisenlund in Schleswig ab, wo der Vater des Prinzen, Herzog Friedrich, schwer krank darniederliegt. Eine während der Hochzeitsfestlichkeiten auf Schloß Primkenau eingetroffene Depesche, daß der Vater im Sterben liege, wurde dem neuvermählten Paare verheimlicht.

— Gestern Nachmittag versammelten sich in Dresden die Vorsitzenden und einzelne Mitglieder von 12 landwirthschaftlichen Vereinen aus der Umgegend von Dresden, um eine Vereinigung zu konstituiren, die den Bezug billiger und nahrhafter Futtermittel erstrebt. Es wurde mitgetheilt, daß schon mehrere große Mühlenbesitzer bez. auswärtige Händler angeboten hätten, einer Futtermittel-Kontrole sich zu unterwerfen und außerdem, wenn ihnen eine so bedeutende Kundschaft, wie die den Vereinen angehörenden ca. 800 Landwirthe, zugeführt würde, auch entsprechende Preisermäßigung eintreten zu lassen. Der landwirthschaftliche Verein zum Plauenschen Grunde wurde als Vorort der Vereinigung erwählt und dessen Vorsitzender, Herr Schönfeld in Altcoschütz, soll zunächst noch die weiteren Anmeldungen von Mühlenbesitzern und Händlern entgegennehmen bez. die Vorverhandlungen führen.

— Der Bergwerksdirektor Pohle aus Freiberg, der mit mehreren Bergleuten nach Angra Pequena gegangen ist, hat nach Deutschland geschrieben, daß er und alle Bergleute sich sehr gesund und wohl fühlen. Er hat verschiedene reiche Erzlager angetroffen und spricht sich sehr hoffnungsvoll über das Unternehmen aus.

Sehr schönes Comptoir u. Geschäftsparterre zu vermiethen Struvestrasse 28, part.

SLUB Wir führen Wissen.